

Konzeption



Evangelisches Familienzentrum Julienstraße
Julienstraße 6, 90419 Nürnberg

Stand: Mai 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	2
1 Unsere Kindertageseinrichtung	3
1.2 Wichtige Daten auf einen Blick	3
1.3 Standort und Umfeld	4
1.4 Das Team	4
1.5 Unser Träger	4
1.6 Rechtliche und curriculare Grundlagen unserer Arbeit	5
1.7 Qualitätssicherung	6
2 Unsere Kita als Ort des Vertrauens	6
2.1 Von einem Ort zum anderen – Übergänge	6
2.2 Eingewöhnung	7
2.3 Übergänge im Tagesablauf	8
2.4 Der Wechsel zur Schule	8
3 Unsere Kita als Ort der Entwicklung und Bildung	9
3.1 Unser Verständnis von Bildung - Das kompetente Kind	9
3.2 Bildung und Erziehung als inklusiver Auftrag	10
3.3 Differenzierte Lernumgebung	10
3.4 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsbereiche des BEP	11
4 Unsere Kita als Ort der Sprache	17
4.1 Sprachliche Bildung	17
4.2 Literacy	19
4.3 Medienbildung	20
5 Unsere Kita als Ort des Spiels	20
5.1 Bedeutung des Spiels	20
5.2 Spielen in altersgemischten Gruppen	21
6 Unsere Kita als Ort der Demokratie	21
6.1 Beteiligung der Kinder und Kinderrechte	21
6.2 Partizipation der Familien	22
6.3 Partizipation im Team	23
7 Unsere Kita als Ort des Austauschs	23
7.1 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	23
7.2 Familien als Partner	23
7.3 Beschwerdemanagement	24
8 Unsere Kita als Ort der Begegnung	26
8.1 Wir sind Familienzentrum	26
8.2 Unser Angebot für Familien im Stadtteil Johannis	26
8.3 Unterstützende Menschen	27

Vorwort des Trägers



Wir freuen uns, Sie in unserer Kirchengemeinde St. Johannis begrüßen zu dürfen. Als Träger von drei Kindertagesstätten (Haus für Kinder in der Lerchenbühlstraße, Kindergarten Dortmunderstraße, Familienzentrum Julienstraße) sehen wir unsere besondere Verantwortung in der Betreuung, Bildung und Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Für uns ist die von Gott gegebene Würde und Einzigartigkeit Ihres Kindes stets der Ausgangspunkt all unseres pädagogischen Handelns. Wir möchten Ihre Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten, sie stärken und ihre Talente fördern. Dafür machen wir uns mit Ihnen innerhalb des christlichen Jahreskreises auf den gemeinsamen Weg. Gottes Schöpfung neugierig und phantasievoll zu erforschen und dabei respektvoll und verantwortungsbewusst im Tun mit Natur und Mitmenschen umzugehen, liegt in unserem Verständnis christlichen Handelns und der Nächstenliebe. Bei gemeinsamen Festen und Feiern, in Gebeten und mittels verschiedener Geschichten aus unterschiedlichen Kulturen, sollen Begegnungen stattfinden, bei denen wir uns an gemeinsamen Werten orientieren, die zugleich unsere pädagogische Arbeit prägen. Dazu gehört und wünschen wir uns eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

In diesem Sinne - Herzlich willkommen; schön, dass Sie da sind!

Ihre Kirchengemeinde St. Johannis Nürnberg

1 Unsere Kindertageseinrichtung

1.2 Wichtige Daten auf einen Blick

Träger der Einrichtung	Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis Nürnberg Am Johannisfriedhof 32, 90419 Nürnberg
Kontakt Daten der Einrichtung	Julienstraße 6, 90419 Nürnberg Tel.: 0911-330263 E-Mail: kita.fz-julienstrasse-nuernberg@elkb.de Homepage: www.evangel-familienzentrum-julienstr.de
Ansprechpartner	Leitung: Christiane Roche Ständig stellv. Leitung: Monika Wysgalla
Einrichtungsart	Evangelisches Familienzentrum mit Kindergarten
Zielgruppe	Kinder im Alter von 2,8 Jahren bis zum Schuleintritt
Standort und Lage	Stadtteil St. Johannis westlich der Innenstadt, Schulsprengel Dr. Theo-Schöller-Grundschule und Johannisschule
Einrichtungsgröße	Max. 75 Kinder, 3 Stammgruppen á 25 Kinder
Öffnungszeiten	Mo-Do 7:00 – 16:30 Uhr, Fr 7:00 – 16:00 Uhr
Personal	Freigestellte Leitung, 10 pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte in Voll- und Teilzeit, Praktikanten im Wechsel, 1 Küchenhilfe in Teilzeit
Raumangebot	Es stehen folgende Funktionsräume für die teiloffene Arbeit zur Verfügung: Atelier (= Gruppenraum 1), Baustelle (= Gruppenraum 2), Rollenspiel (=Gruppenraum 3), Turnhalle, Garten, Bücherei, Bistro, Projektraum
Verpflegungsangebot	Warmes Mittagessen (Regionaler Caterer: A-Kulina / Abrechnung: Kitafino) Saisonales Bio Obst und Gemüse sowie Milchprodukte vom Hutzelhof (Teilnahme am EU-Förderprogramm)
Besonderheit	2017-2022: Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach- Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 1 Integrativplatz

1.3 Standort und Umfeld

Unsere Einrichtung bietet Platz für 75 Kinder im Alter von mindestens 2 Jahren und 8 Monaten bis zum Schuleintritt. Die meisten Familien wohnen im Stadtteil St. Johannis im Einzugsgebiet der Dr. Theo-Schöller-Grundschule, mit welcher wir eng zusammenarbeiten. Unser Stadtteil ist geprägt von dichter Bauweise mit Mehrfamilienhäusern und guter Infrastruktur. Kitas, Schulen, Horte, Einkaufsmöglichkeiten und ärztliche Versorgung sind ausreichend vorhanden und fußläufig erreichbar. Es besteht eine gute Verkehrsanbindung, die es uns ermöglicht, mit unseren Kindern und Familien Ausflüge verschiedenster Art zu machen. Die Pegnitzauen bieten zudem günstige und vielfältige Spiel- und Sportmöglichkeiten im Freien, die jedem zugänglich sind und von uns mit den Kindern häufig aufgesucht werden.

Seit 2010 ist unsere Kindertageseinrichtung auch ein Familienzentrum. Neben der Betreuung der Kinder bieten wir in unserem zweistöckigen Altbau mit großem Garten und historischem Baumbestand einen Treffpunkt für Menschen unseres Stadtteils. In unseren Kleinkindgruppen, auf Kindergarten- und Stadtteilstesten, an Spiele- und Bastelnachmittagen, beim Elterntreff und während des Familienfrühstücks leben wir Vielfalt und ermöglichen die Begegnung von Familien unterschiedlichster sozialer, religiöser, ethnischer und wirtschaftlicher Herkunft.

1.4 Das Team

Feste Bezugserzieher betreuen die Kinder in drei Stammgruppen während der Gruppenzeit. Jede Gruppe hat maximal 25 Kinder, die von zwei bis drei Fach- und Ergänzungskräften in Voll- und Teilzeit begleitet werden.

Geplante Entwicklungsgespräche führen die Bezugserzieher der jeweiligen Stammgruppe. Während der offenen Arbeit (Vernetzungszeit) sind jedoch alle Fachkräfte für alle Kinder und Familien Bildungsbegleiter und Ansprechpartner.

Eine Putz- und Küchenhilfe, ein Hausmeister und Praktikanten ergänzen stundenweise das Team.

1.5 Unser Träger

Unser Familienzentrum ist neben dem Kindergarten Dortmunder Straße und dem Haus für Kinder Lerchenbühlstraße eine von drei Kindertageseinrichtungen der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis und wird von der Geschäftsführerin Frau Marita Heiß-Hertle vertreten. Die Geschäftsführerin ist Dienstvorgesetzte (Dienst- und Fachaufsicht) des Personals der Kindertagesstätte. Sie trägt die Verantwortung für den Betrieb und die finanziellen Angelegenheiten. Die Geschäftsführerin trifft alle nötigen Personalentscheidungen, um die Förderfähigkeit nicht zu gefährden und die pädagogische Qualität zu sichern. Sie vertritt die Belange der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit (gegenüber der Stadt Nürnberg, dem Jugendamt, den Eltern u.a.), führt regelmäßige Dienstbesprechungen mit der Einrichtungsleitung durch und arbeitet eng mit der Sachbearbeiterin für die Kindertagesstättenverwaltung zusammen.

Ansprechpartner der Geschäftsführung ist der Kita-Ausschuss des Kirchenvorstands (beschließender Ausschuss gem. §43 KGO), der alle Entscheidungen über Konzeption, Pädagogik sowie Personal- und Finanzangelegenheiten trifft.

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis sieht die Trägerschaft unseres Familienzentrums als eine ihrer zentralen Aufgaben an. Das Familienzentrum soll ein Ort der Begegnung sein, wo Kinder, Familien und Mitarbeitende die liebevolle Zuwendung Gottes erfahren können. Für uns ist die von Gott gegebene Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen stets der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Der christliche Jahreskreis prägt unsere pädagogische Arbeit unter Respekt und Wertschätzung aller Kulturen und Herkünfte.

1.6 Rechtliche und curriculare Grundlagen unserer Arbeit

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) / SGB VIII

Die gesetzlichen Grundlagen zur Betreuung von Kindern in einer Kita finden sich im **§22 SGB VIII** und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder.

Der Grundsatz des Kinder- und Jugendhilferechts lautet: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Auf Landesebene definiert das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung in Bayern. Es erläutert und regelt den „Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag“ von bayerischen Kindertageseinrichtungen und legt die Förderrichtlinien fest.

Konkretisiert werden die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG in den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), der uns als Grundlage für die Planung, Dokumentation und Reflexion unserer Arbeit mit den Kindern dient.

UN-Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderechtskonvention ist ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes und verpflichtet die Vertragsstaaten Maßnahmen zu ergreifen, die Kinder vor allen Formen von Gewalt schützen: Dies beinhaltet nicht nur Formen körperlicher, sondern auch seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und des sexuellen Missbrauchs. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind das Recht zu, in allen das Kind berührenden Angelegenheiten, seine Meinung frei äußern zu dürfen und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife.

Schutzauftrag nach §8 SGB VIII

§8a SGB VIII definiert den gesetzlichen Schutzauftrag, nach welchem wir gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für das Kindeswohl wahrnehmen.

Sollten bei einem Kind Anzeichen beobachtet werden, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, so beraten sich die pädagogischen Fachkräfte frühzeitig miteinander. Im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung wird eine erfahrene Kinderschutzfachkraft des Jugendamtes beratend hinzugezogen. Die insoweit erfahrene Fachkraft hilft der zuständigen pädagogischen Fachkraft, das

individuelle Risiko für das betreffende Kind einzuschätzen. Kann der Verdacht ausgeschlossen werden, endet diese Begleitung. Besteht der Verdacht weiter, wird im intensiven Austausch mit den Eltern, den Fachkräften und in schwerwiegenden Fällen auch in Kooperation mit dem Jugendamt überlegt, welche Maßnahmen im Sinne des Kindes sind. Wir sehen uns hierbei als Vermittler und Berater zwischen Eltern und staatlichen Ämtern. Im Vordergrund stehen für uns stets die frühzeitige Abwendung der Gefährdung und das Wohl des Kindes.

Aktuell entwickeln wir ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept, das Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch im persönlichen Umfeld des Kindes beschreibt. Es dient als Handreichung und praktischer Leitfaden für Mitarbeiter mit dem Ziel der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdachtsfällen.

1.7 Qualitätssicherung

Um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine regelmäßige Auswertung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit erforderlich. Dazu nutzen wir folgende Instrumente:

- wöchentliche Team- und Gruppenteambesprechungen mit Austausch und Beratung innerhalb der Teammitglieder
- Beobachtungen der einzelnen Kinder und der Gruppe sowie deren schriftliche Dokumentation als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und Entwicklungsgespräche (siehe Pkt. 7.1)
- jährlich eine zentrale Elternbefragung mit Auswertung
- regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Weiterbildung der MitarbeiterInnen in Einzel- oder Teamfortbildungen
- Mitarbeiterjahresgespräche mit Fokus auf die individuellen Stärken und Fähigkeiten des Teams zum Anbieten verschiedener Bildungsaktivitäten
- Regelmäßige Fachberatung durch den Evangelischen Kita-Verband Bayern (<https://www.evkitabayern.de/>)
- regelmäßige Überarbeitung und Anpassung der pädagogischen Konzeption an aktuelle Entwicklungen (z.B. Pandemie, Umbau, Personalsituation, Kinderschutz und Kindrechte, päd. Schwerpunkte)
- Einführung eines Qualitätshandbuchs mit Beschreibungen von Prozessen und Arbeitsabläufen im Kindergarten als Handreichung für neue und bestehende MitarbeiterInnen und als Reflexionsgrundlage

2 Unsere Kita als Ort des Vertrauens

2.1 Von einem Ort zum anderen – Übergänge

Als Transitionen (lat. transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Bezogen auf den Kindergartenalltag unterscheiden wir zwischen großen Transitionen, z.B. der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule, und kleinen Übergängen im Alltag. In beiden Fällen sind die Kinder

unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich in einer neuen Situation zurechtfinden und anpassen müssen. Es ist unsere Aufgabe als erwachsene Bezugspersonen (Eltern und Fachkräfte) sie darin gut zu unterstützen und zu begleiten.

2.2 Eingewöhnung

Die Aufnahme in den Kindergarten bedeutet für das Kind und die Bezugspersonen:

- Neuorientierung in einer unbekanntem Umgebung
- Trennung über einen längeren Zeitraum
- Änderung des bisher gewohnten Tagesablaufes

Eine gelungene Eingewöhnung ist deshalb der beste Start für alle Seiten, um eine schöne Kindergartenzeit zu erleben, in der das Kind sich in seinem Tempo entwickeln darf. Vertrauen, Sicherheit, Akzeptanz und Wertschätzung sind die Voraussetzungen, um Kontakte zu knüpfen und sich auf Neues einzulassen.

Unsere Eingewöhnung orientiert sich sowohl am Münchner wie auch am Berliner Modell, um den Kindern und den Erwachsenen das Loslassen zu erleichtern.

Ablauf der Eingewöhnung

1. Informationstreffen für die neuen Eltern, bei dem alle wichtigen Infos besprochen werden. Des Weiteren erhält jeder ein „Infomappe für neue Eltern“.
2. Schnuppertage (max. 2 Stunden) bei denen Eltern und Kind
 - den Alltag im FZ etwas kennenlernen
 - offene Fragen besprechen
 - den genauen Kindergartenstart mit der Gruppenleitung festlegen
3. Eingewöhnungsablauf
 1. Tag ca. 8:30 – 10:30 Uhr gemeinsam mit der Bezugsperson
 2. Tag ca. 8:30 – 10:30 Uhr gemeinsam mit der Bezugsperson, erste Trennung im Haus möglich
 3. Tag ca. 8:30 – 11:00 Uhr mit 30-60min Trennung nach Absprache
 4. / 5. Tag ca. 8:30 Uhr wenn möglich mit sofortiger Verabschiedung (bis max.12 Uhr)

Je nach Kind ist die Dauer der Eingewöhnung sehr unterschiedlich. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder. Vielen Kindern vermittelt z.B. das Mitbringen von Kuscheltieren / Tüchern Sicherheit und Geborgenheit. Deshalb können Kinder altersunabhängig diese jederzeit mitbringen. Die Eingewöhnungsphase kann als gelungen angesehen werden, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbaut und sich auch von ihr beruhigen lässt.

Während das Kind die erste Zeit alleine verbringt, bieten wir die Möglichkeit im Elterntreff-Raum andere Eltern im lockeren Miteinander kennenzulernen und sich auszutauschen. Der Elterntreff steht den Eltern ganzjährig zur Verfügung.

2.3 Übergänge im Tagesablauf

Neben den großen Transitionen, wie z.B. der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten, sind auch die kleinen Übergänge im Alltag von großer Bedeutung. Diese sogenannten Mikrotransitionen können unterschiedliche Bereiche im Kindergartenalltag betreffen:

- Wechsel von Aktivitäten (Spielen – Aufräumen, Aufräumen – Morgenkreis, Frühstück – Spielen, Mittagessen – Hände waschen, Spielen - Wickeln etc.)
- Raumwechsel (Gruppenraum – Garderobe, Garderobe – Garten, Gruppenraum – Turnhalle etc.)
- Wechsel der Bezugsperson (bei der Vernetzung, in Vertretungssituationen oder Randzeiten etc.)
- Wechsel von Spielpartnern (innerhalb der Gruppe oder während der Vernetzung)

Diese kleinen Übergänge verursachen im pädagogischen Alltag oft Stresssituationen und können Kinder verunsichern. Deswegen ist es für uns wichtig, die Routinen im Tagesablauf gut zu strukturieren, sensibel zu begleiten und Übergänge klar kenntlich zu machen, z.B. durch wiederkehrende Abläufe, Rituale und unser Verhalten:

- Wir kündigen Übergänge an, z.B. mithilfe einer Aufräumglocke, eines Liedes, einer Figur oder durch rechtzeitige Mitteilung mit verständlichen Worten
- Wir erklären den Kindern kommende Schritte und Aktivitäten für den geplanten Übergang, z.B. „Wir gehen gleich in den Garten. Zieh bitte deine Matschhose an.“
- Wir teilen die Gruppe, wenn möglich, auf, um z.B. Stau und Frustration in der Garderobe oder im Waschraum zu vermeiden.
- Wir greifen ein, bevor eine Situation kippt.
- Wir nutzen unvermeidbare Wartesituationen zur Partizipation der Kinder, z.B. bitten wir die großen Kita-Kinder, den Kleinen beim Anziehen zu helfen oder uns beim Tisch decken und Aufräumen zu unterstützen.
- Wir nutzen sprachliche Mittel, wie Fingerspiele, Zählverse, Sprüche, Lieder und spontane kleine Gesprächsrunden, um Wartezeiten zu verkürzen.
- Wir versuchen, auch in stressigen Situationen eine ruhige und positive Ansprache, Mimik und Gestik zu bewahren.
- Wir reflektieren im Team über die Übergangssituationen und holen uns, wenn nötig Unterstützung bei den KollegInnen (z.B. beim Aufteilen einer Gruppe oder bei Überforderung eines Kindes/einer Mitarbeiterin)

Kontinuierlich und harmonisch gestaltete Alltagsabläufe vermitteln insbesondere kleineren Kindern Struktur, Orientierung und Verlässlichkeit. Dies führt dazu, dass sich die Kinder emotional besser regulieren können und sich in ihren Handlungen sicherer und zunehmend auch mutiger fühlen. Sie sind so viel eher bereit und in der Lage, sich auf neue Lernerfahrungen und Bildungsangebote im Kindergarten einzulassen.

2.4 Der Wechsel zur Schule

Während der gesamten Kindergartenzeit werden alle Kinder im Kindergarten auf die Schule vorbereitet. Dies beginnt nicht erst im Jahr vor der Einschulung. Die unterstützende Begleitung der Kinder in ihren Bildungsprozessen findet vom ersten

Tag an im Kindergarten statt und zieht sich kontinuierlich durch die gesamte Kindergartenzeit. Im letzten Jahr wird sie nur intensiviert mit zusätzlichen Angeboten:

- Gruppenübergreifender Vorschulclub 1x pro Woche. Die Kompetenzen der Kinder werden in Kleingruppen gezielt unterstützt und begleitet. Die Vorschulkinder bekommen besondere Aufgaben, ihnen wird mehr zugetraut. Im Vorschulclub werden Alltagsaufgaben, Projekte, Themen vertieft, die im Kindergartenalltag angeboten werden.
- Deutschvorkurs für Kinder mit Sprachförderbedarf durch eine externe Fachkraft
- Ausflüge und Projekte speziell für Vorschulkinder (z.B. Kindermuseum, Planetarium, Vorleseaktionen, Kletterwald-Abschiedsfahrt)
- Externe Bildungsangebote (Verkehrserziehung, Polizei-Puppenbühne, VAG)
- Besuch einer Unterrichtsstunde der Theo-Schöller-GS mit Kennenlernen des Schulgebäudes/Schulhofs
- Besondere Beiträge zu Kindergartenfesten (Aufführungen)
- Schultütenbasteln mit den Eltern
- Abschiedsfest mit PfarrerIn im Kindergarten – die Familien sind herzlich eingeladen!

Folgende Entwicklungsbereiche sind wichtig, wenn es um die so genannte "Schulfähigkeit" oder "Schulbereitschaft" geht: Personale und soziale Kompetenzen, motorische Kompetenzen, kognitive Kompetenzen und Sprachkompetenz. Mit welchen Aktionen und Angeboten wir im Kindergarten diese Kompetenzbereiche fördern und wie Eltern diese Kompetenzen bei Ihrem Kind im Alltag stärken können, haben wir in einer Infomappe für Vorschul-Eltern „Willkommen im letzten Kindergartenjahr“ zusammengestellt. Es finden zusätzlich in Zusammenarbeit mit den Sprengelgrundschulen im letzten Jahr mehrere Elternveranstaltungen zum Übergang statt.

3 Unsere Kita als Ort der Entwicklung und Bildung

3.1 Unser Verständnis von Bildung - Das kompetente Kind

Als evangelisches Familienzentrum wollen wir unsere Familien ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Uns ist eine gute, offene und ehrliche Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen wichtig, da nur durch diese Kooperation ein sicheres und stabiles Lebens- und Lernumfeld für das Kind geschaffen werden kann. Bei allem Tun und Handeln steht für uns das Kind, so wie es ist, im Vordergrund. Es soll lernen sich frei und selbstbestimmt, auf Basis von zwischenmenschlichen und christlichen Werten, im Alltag zurechtzufinden. Wir sehen jedes Kind als einen einzigartigen, vollwertigen Menschen mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen, Wahrnehmungen und einem großen Entwicklungspotenzial. Der Wunsch sich zu entwickeln, seine Umgebung zu verstehen und aktiv mitzugestalten, ist in jedem Kind angelegt. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten, zu unterstützen und zu begleiten, indem wir ihre Bedürfnisse ernst nehmen, Freiräume bieten, Grenzen setzen und eine sichere Umgebung schaffen, in welcher sie sich wohl und angenommen fühlen.

3.2 Bildung und Erziehung als inklusiver Auftrag

„Jeder ist ein wenig wie alle, ein bisschen wie manche, ein Stück einmalig, wie niemand sonst.“ (Verfasser unbekannt)

Inklusive Pädagogik bedeutet, den Menschen so zu sehen und anzunehmen mit seinen:

- Fähigkeiten, wie Mehrsprachigkeit, Musikalität, Geschicklichkeit
- Interessen, wie Sport, Bauen, Malen
- Bedürfnissen, wie Rückzug, Kontaktfreudigkeit
- Merkmalen, wie Augen-/Haarfarbe, Größe, körperliche oder geistige Beeinträchtigung
- Herkunft
- Individuellen Erfahrungen

Trotz der Vielzahl der Unterschiede bei uns Menschen haben wir doch eines gemeinsam: Jeder von uns braucht und sucht nach Zugehörigkeit!

Deshalb legen wir Wert auf eine achtsame und wertschätzende Begegnung, die Ausgrenzung in jeglicher Form unterbindet sowie Groß und Klein das Gefühl des Willkommenseins vermittelt. Unsere Kindergartengruppen setzen sich u.a. zusammen aus verschiedenen Altersgruppen, Mädchen und Jungen, verschiedenen Herkunftsländern, unterschiedlichen Religionen, Einzelkindern / Geschwisterkindern und unterschiedlichen Familienkonstellationen. Im Kindergartenalltag erleben die Kinder von Anfang an, dass Menschen nicht gleich sind, Unterschiede bereichern und dass jeder etwas beitragen kann.

Im Miteinander lernen die Kinder so z.B. selbstverständlich:

- voneinander
- gegenseitiges Helfen / Unterstützen
- das Älter sein nicht automatisch besser, schneller sein bedeutet
- gemeinsame Lösungen zu suchen, um an das Ziel zu kommen
- Offenheit und Toleranz

Wir Fachkräfte sind uns unserer Vorbildfunktion den Kindern gegenüber bewusst – wissen wir doch, dass Vorgelebtes von klein auf die Kinder prägt. Deshalb reflektieren wir Themen wie Adultismus, stereotype Verhaltensweisen, nicht nur im Umgang mit unseren Mitmenschen, sondern auch in Bezug auf Spielsachen und räumliche Gestaltung. Kindgerecht sensibilisieren wir z.B. über Bilderbücher und Gespräche „unsere“ Kinder im Kindergartenalltag.

3.3 Differenzierte Lernumgebung

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, die Kinder bekommen einen festen Platz in einer unserer drei Stammgruppen. Dort feiern sie z. B. gemeinsam mit den vertrauten Erziehern Geburtstage, frühstücken gleitend mit ihren Freunden und BezugserzieherInnen und treffen sich zum gemeinsamen Gruppenkreis. Jeder Gruppenraum ist gleichzeitig Funktions- und Bildungsraum, erkennbar an den Namen unserer drei Stammgruppen: Baustelle, Atelier und Rollenspiel.

Egal in welche Gruppe ein Kind kommt, es stehen ihm während der sogenannten Vernetzungszeit am Nachmittag alle Türen und Bildungsräume im Haus offen. Es kann

nach seinen persönlichen Interessen und seinem aktuellen Entwicklungsstand wählen, mit wem, wo und was es spielen und entdecken möchte.

Wir sehen die Öffnung des ganzen Hauses zu bestimmten Tageszeiten als sehr wertvoll an. Denn ein Kind:

- erhält dadurch ein größeres Erfahrungs- und Spielangebot und hat mehr Wahlmöglichkeiten
- lernt alle Räume, alle Fachkräfte und die anderen Kinder kennen
- hat mehr Vorbilder, lernt von älteren Kindern
- hat mehr Wahlmöglichkeiten bzgl. Freundschaften
- lernt ein besseres soziales Miteinander
- kann sich Fachkräfte aussuchen, die ihm zusagen und kann sich diesen gegenüber besser öffnen
- übt sich täglich in Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit und legt damit den Grundbaustein für eine erfolgreiche Schulzeit

3.4 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsbereiche des BEP

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan – kurz BEP – beschreibt, welche Bildungs- und Entwicklungsbereiche in Kinder-Tages-Einrichtungen umzusetzen sind. Hierbei steht die ganzheitliche Bildung der Kinder mit dem Ziel, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und dabei ihr Kompetenzprofil zu erweitern, im Mittelpunkt. Zentral in allen folgenden Bereichen ist für uns die Beteiligung aller Kinder nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und orientiert an ihren jeweiligen Bedürfnissen. Durch das selbstbestimmte und eigene Ausprobieren und Mitmachen erleben sie ihre Selbstwirksamkeit und erhalten gewinnbringende, freudige Lernerfahrungen.

Die nun folgenden Aufführungen sind nicht alleine stehend zu betrachten, sondern miteinander vernetzt. Lernerfahrungen sind vielschichtig und komplex, darum sind die folgenden Auflistungen als Beispiele zu verstehen und stellen keine abschließende Auflistung dar.

Werte & Religiosität

Als evangelische Einrichtung beziehen wir den christlichen Glauben in unsere Arbeit mit ein und heißen alle Menschen gleichermaßen bei uns willkommen. Wir wollen offen, freundlich, respektvoll und mit Nächstenliebe auf alle Familien bei uns zugehen und eben diese Werte auch den Kindern nahebringen und vorleben. Kinder orientieren sich an Vorbildern und lernen voneinander. Um sich in der Welt ein bisschen zu orientieren, helfen Werte und auch die Religion kann Antworten auf die zahlreichen Fragen bieten, die sich gerade im Kindesalter sammeln:

Wertevermittlung

- Die Kinder beteiligen sich am Tagesablauf. In den Gruppen gibt es Zimmerdienste, es wird gemeinsam aufgeräumt und zusammen geholfen. So erleben die Kinder ganz praktisch, was Partizipation, Gemeinschaft und Verantwortungsbewusstsein bedeutet
- Durch einen freundlichen und respektvollen Umgang mit den Kindern, Familien und Kolleginnen dienen wir als Vorbilder. Wir begrüßen einander, hören zu und lassen ausreden, wir helfen zusammen und achten aufeinander

Religionspädagogische Angebote

- Wir erzählen biblische Geschichten gerne mit Unterstützung von Bilderbüchern, Kinderbibel, Kamischibai oder Boden-Lege-Bilder
- Wir laden die Pfarrerin der Gemeinde ein und feiern mit ihr
- gemeinsam Gottesdienst. Hierzu sind Familien herzlich eingeladen.
- Wir singen Kinder-Kirchen-Lieder
- Vor dem Mittagessen sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet
- Der christliche Jahreskreis strukturiert einen Großteil unserer Feste. Diese können gleichzeitig mit grundlegenden Werten wie Dankbarkeit, Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft verbunden werden:
 - Wir feiern Erntedank
 - Wir feiern St. Martin
 - Wir feiern Advent
 - Wir feiern Nikolaus
 - Wir feiern Weihnachten
 - Wir feiern Ostern
- Wir holen in der Weihnachtszeit gemeinsam mit den Kindern das so genannte „Friedenslicht aus Bethlehem“ in unsere Einrichtung und machen es so allen Familien zugänglich. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit uns in die Kirche zu gehen und über Frieden und Hoffnung zu sprechen
- Wir lernen Bräuche und Feste anderer Glaubensrichtungen kennen, so zum Beispiel das Zuckerfest

Soziale & emotionale Kompetenz

Durch den Besuch des Kindergartens erleben viele Kinder zum ersten Mal intensiveren Kontakt zu Menschen, die nicht ihrem engsten Familienkreis angehören. Sie erleben sich als Teil einer Gemeinschaft und erkennen, dass sich ihr Handeln auf sie selbst und ihre Umwelt auswirkt. Dieses Miteinander birgt zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten und Konfliktpotentiale. Unsere Aufgabe ist es, Kinder bei diesen Prozessen zu begleiten, sodass sie ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen kennenlernen und festigen können:

Aspekte der sozialen Kompetenz in unserem Arbeitsalltag

- Kinder gehen viele neue Beziehungen ein. Zum einen zu den Erzieherinnen, zum anderen zu den anderen Kindern. Den ganzen Tag über arbeiten sie an ihren Beziehungen, lernen sie aufzubauen und zu pflegen, sodass Vertrauen, Sicherheit und Freundschaft entstehen kann.
- Damit eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen entstehen kann, orientieren wir uns stets an den Bedürfnissen der Kindern. Gerade in der Eingewöhnungsphase nehmen wir uns deshalb ausreichend Zeit, um die Kinder durch die neuen Eindrücke und die Trennung von ihrer Familie nicht zu überfordern. Sie sollen sich im neuen, sozialen Gefüge sicher und geborgen fühlen können.
- Zur Beziehungsarbeit gehört auch die Streitkultur und Konfliktfähigkeit. Kinder erleben Meinungsverschiedenheiten, die sie mitunter nicht alleine klären können. Wir wollen als Mediatorinnen mit den Kindern gemeinsam Lösungen erarbeiten und über Konflikte sprechen.
- Beim gemeinsamen Spiel erleben Kinder ein Miteinander. Hierbei lernen sie

gemeinsam zu spielen, Absprachen zu treffen, Ideen und Freuden zu teilen, zusammenzuarbeiten, treffen auf Konflikte und versuchen Lösungen zu finden. Um diese Erfahrungen zu machen, ist die Freispielzeit ein großer und wichtiger Bestandteil unseres Arbeitsalltags. Hier können Kinder selbstbestimmt wählen, mit wem und was sie spielen wollen. Wir bieten einen geschützten Rahmen, um die oben beschriebenen Erfahrungen zu machen, und unterstützen auf Wunsch der Kinder bei Herausforderungen.

- Bei Entscheidungsprozessen nutzen wir die Möglichkeit, Kinder mit einzubeziehen, denn so erleben sie Partizipation. Kinder können hierdurch erkennen, dass ihr Handeln Auswirkungen auf sie und ihre Umwelt hat. So fragen wir sie zum Beispiel: Welches neue Spielzeug wollen wir anschaffen? Welche Aktivitäten machen wir heute beim Gruppenturnen? Welches Kreisspiel wollen wir heute spielen? (vgl. 6.1)

Aspekte der emotionalen Kompetenz in unserem Arbeitsalltag

- Wir begleiten Kinder bei ihrem ganz persönlichen Umgang mit ihren Emotionen. Wir trösten bei Traurigkeit, hören gespannt zu bei freudigen Erzählungen, überlegen bei Langeweile, was man machen kann oder halten die aufkommenden Gefühle zusammen aus. Wir sind Ansprechpartnerinnen, um über Gefühle zu sprechen und um sie auszuleben.
- Bilderbuchbetrachtungen bieten sich besonders gut an, um mit Kindern über Gefühle zu sprechen. So überlegen wir, wie sich die Figuren der Geschichte fühlen und ob die Kinder diese Gefühle selbst auch schon erlebt haben. In diesen Gesprächen über Emotionen, erwerben Kinder die Fähigkeit, Gefühle zu benennen, zu unterscheiden und zu beschreiben. Außerdem arbeiten sie an ihrer Empathie, indem sie versuchen, sich in die Gefühlslage der Figur hineinzusetzen.

Mathematische Grunderfahrungen, Natur, Umwelt & Technik

Der Alltag hält viele Momente bereit, in denen gezählt und verglichen werden darf. So ermöglicht er einen gar unauffälligen Kontakt mit der mathematischen und technischen Welt. Zahlen, Mengen, Größen, Längen, Formen und Vergleiche laden dazu ein, spielerisch die Welt zu erkunden, was aus Kindern kleine Forscherinnen und Forscher macht. Der Alltag bei uns im Familienzentrum ist voller Möglichkeiten, ungezwungen und spielerisch die Forscherfreude der Kinder zu erwecken und sie so die Welt der Zahlen, der Natur, Umwelt und der Technik entdecken zu lassen:

Zahlen und Mathematik

- Im Morgenkreis werden die anwesenden Kinder gezählt
- Beim Decken der Tische verteilen die Kinder die richtige Anzahl an Gedecken
- Beim Würfelspiel werden die Würfelaugen gezählt und die Feldern gezogen und dabei erkannt, was mehr und weniger ist
- Beim Spielen mit den Autos vergleichen die Kinder, wer mehr und wer weniger hat, oder welches Auto größer und welches kleiner ist
- Das gemeinsame Besprechen des Kalenders bringt Kindern ein Verständnis der Zahlen näher
- Am Mal- und Basteltisch werden Formen gemalt oder gefaltet

Natur und Jahreszeit

- Wir nutzen unseren Außenbereich bei verschiedenen Witterungs- und Wetterverhältnissen, dabei können die Kinder zum Beispiel die Blumen auf den Wiesen entdecken, Tiere beobachten oder selbst ein Gefühl für Wärme und Kälte erfahren
- Gemeinsam besprechen wir die Jahreszeiten und woran wir sie erkennen
- Wir gehen in der Umgebung spazieren oder besuchen den Wald und können hierbei Naturbeobachtungen machen, die auf unserem Gelände nicht möglich wären

Umweltbewusstsein und nachhaltige Bildung

- Wir achten in unseren Gruppenzimmern auf eine einfache und für die Kinder nachvollziehbare Mülltrennung in Papiermüll und restlicher Müll
- Unsere vorhandenen Ressourcen wollen wir schonend einsetzen. Deshalb ermutigen wir Kinder, Malblätter viel zu bemalen und nicht fast unbemalt zu lassen oder nach drei Strichen in den Müll zu werfen. Wir achten gemeinsam auf geschlossene Wasserhähne und vermeiden so Wasserverschwendung
- Wir besprechen mit den Kindern, welchen Nutzen Insekten für unsere Umwelt haben und wieso wir entsprechend vorsichtig mit diesen umgehen. Wenn wir Insekten beobachten, achten wir darauf, sie nicht zu verletzen

Forschen und Technik

- Den Kindern stehen Lupen zur freien Verfügung, mit denen sie im Haus und außen, ganz genau hinschauen können, um Tiere und andere Fundstücke zu beobachten
- Wir führen Experimente mit Alltagsmaterialien durch, bspw.: Was schwimmt? Was ist Schnee? Was ist magnetisch?

Kunst & Musik

Malen und Singen bereiten Freude und Spaß im Kindes- wie im Erwachsenenalter. Doch ist das schon alles? Darüber hinaus werden die Kreativität gefördert, das eigene Ideen-Entwickeln und Ausprobieren geübt und neue Möglichkeiten der Ausdrucksweisen kennengelernt. Deshalb ist es uns wichtig, eine Vielzahl an Materialien zur Verfügung zu stellen und angeleitete, wie freie Angebote mit den Kindern durchzuführen, um jedem Kind seinen eigenen Zugang zur Kreativität zu ermöglichen:

Künstlerische Angebote

- Den Kindern stehen verschiedene Materialien zur freien und angeleiteten Verfügung: Papier, Tonkarton, Pappe, Buntstifte, Wachsmalkreide, Filzstifte, Wasserfarben, Knete, Tafel und Kreide, Watte, Perlen, Wolle, Straßenmalkreide und vieles mehr
- Wir bieten orientiert an den jeweiligen Themen vielfältige, angeleitete Bastel- und Malangebote durch
- In allen Gruppenräumen existiert die Möglichkeit, am Mal- und Basteltisch kreativ zu werden. Die Kinder können eigenständig ihre Ideen umsetzen und bekommen auf Wunsch hin Unterstützung oder fehlende Materialien

- Fertige Kunstwerke können in Gruppenräumen und Garderoben aufgehängt werden. Somit können alle Familien und Kinder sehen, was gemacht wurde. So präsentieren die KünstlerInnen selbst ihre Kunstwerke, was gegenseitigen Austausch anregt
- Besonders zu großen Festen beteiligen sich alle Kinder daran, das Haus zu schmücken

Musische Angebote

- Der Tagesablauf bietet viele Möglichkeiten des gemeinsamen Singens und Musizierens: Begrüßungslieder im Stuhlkreis, Spiellieder, Geburtstagslieder, Aufräumlieder, gesungene Tischgebete, sowie (Kinder)Lieder, die zum aktuellen Thema passen
- In unserer Einrichtung gibt es eine Vielzahl an verschiedenen Musikinstrumenten, die den Kindern in festen Angeboten zur Verfügung stehen: Trommeln, Triangel, Shaker, Rasseln, Klangstäbe, Xylophone und weitere. Auch das freie Ausprobieren der Instrumente wird ermöglicht
- Neben den speziellen Instrumenten haben die Kinder auch die Möglichkeit, herauszufinden, wie sie mit Alltagsmaterialien musizieren können oder eigene Instrumente herstellen können
- Ob zum Turnen, oder in der Ruhezeit am Nachmittag oder als gezieltes Angebot im Stuhlkreis wird im Alltag immer wieder das gemeinsame Musik-Anhören geschätzt
- Es gibt regelmäßige Angebote für die Kinder, um Musik zu erleben: wöchentlicher Singkreis, Trommelkurs mit Familie
- Für Feste und Gottesdienste werden Lieder eingeübt, um sie dort gemeinsam singen und aufführen zu können.
- Um weitere Anreize für unsere Arbeit zu bekommen, nehmen unsere MitarbeiterInnen immer wieder an Fortbildungen teil. So zum Beispiel im Jahr 2022 am Projekt „Singende Kindergärten“

Bewegung, Gesundheit & Ernährung

Wenn es um das Thema Gesundheit geht, ist der Bereich Bewegung und Ernährung unerlässlich. Umso wichtiger ist es, von Anfang an die Gesundheitsförderung der Kinder im Auge zu haben und diese am besten mit jeder Menge Spiel und Spaß in den Alltag zu bringen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, kleine Bewegungssequenzen in den Alltag einzubauen und dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden. So ermöglichen wir den Kindern ein gutes Körpergefühl zu entwickeln:

Bewegung

- Es gibt verschiedene Bewegungsorte, die wir nutzen:
 - Großes Außengelände mit Klettergerüst, Wiese, Rutschen, Fußballecke, Sandkasten und Platz, um Roller oder Bobbycar zu fahren
 - Turnhalle mit Sprossenwand, Weichbodenmatten, Hengstenberg-Materialien, und weiteren Turnmaterialien
 - Die Umgebung nahe der Pegnitzwiesen lädt zu Spaziergängen und Spielplatzbesuchen ein
- Diese Bewegungsangebote finden bei uns in einer Woche regulär statt:
 - 1x Gruppenturnen
 - 1x Spaziergang

- 2x freiwillige Turnmöglichkeit am Nachmittag: Freies Turnangebot und Hengstenberg-Turnen
- tägliche Nutzung des Außengeländes an Vor- und Nachmittag (Dauer abhängig von Witterung)
- Als Familienzentrum liegt es uns am Herzen, Angebote für die ganze Familie anzubieten. So gehen wir gemeinsam mit Familien picknicken oder zum Spielplatz, wir machen gemeinsame Ausflüge wie zum Beispiel der Klettergarten-Besuch als traditioneller Abschieds-Ausflug unserer Vorschulkinder und ihrer Familien
- Um neue Impulse zu erfahren und unser Repertoire zu erweitern nehmen MitarbeiterInnen regelmäßig an Fortbildungen teil. Seit 2022 nehmen wir am Projekt „bewegte Kita“ teil

Gesundheit

- Wir besprechen und üben mit den Kindern wichtige Hygiene-Maßnahmen wie die Hustetikette (Husten in den Ellenbogen), das richtige Händewaschen mit Seife, Naseputzen und erklären, dass sie durch dieses Verhalten dazu beitragen, dass sie selbst und andere vor Krankheiten geschützt werden
- Haben Kinder spezifische Fragen wegen Krankheiten so antworten wir darauf. Gerade die Corona-Zeit hat uns hier gezeigt, wie wichtig es ist, offen für die Fragen der Kinder zu sein, um auf ihre Sorgen einfühlsam eingehen zu können
- Um das Thema „gesunde Zähne“ zu besprechen, laden wir Fachpersonal vom Zahngesundheitsdienst in unser Haus ein

Ernährung

- Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Deshalb achten wir bei den Essensangeboten in unserem Haus auf Qualität, Abwechslung und Regionalität. Wir beziehen das warme Mittagessen vom städtischen Caterer A-Kulina, der regionale Gerichte in Bio-Qualität liefert.
- Wir nehmen am EU-Obst- und Schulmilchprogramm teil und erhalten wöchentlich vom Hutzelhof Milch, ungesüßten Naturjoghurt und frisches Obst und Gemüse.
- Bei uns können die Kinder jederzeit Wasser und ungesüßten Tee trinken.
- Beim gemeinsamen Mittagessen ermutigen wir Kinder auch neues Essen zu probieren, ganz klar aber ohne Zwang.
- Beim gemeinsamen Backen können die Kinder miterleben, wie aus einzelnen Zutaten am Ende etwas Leckerer zum Essen wird und erleben hier die Lebensmittelzubereitung hautnah mit
- Wir besprechen mit den Kindern, welche Lebensmittel gesund für uns sind und welche, wir nur in Maßen zu uns nehmen sollten

Lebenspraxis

Unser Wunsch und Ziel ist es, Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wie Anfangs beschrieben, sind die hier beschriebenen Bereiche miteinander vernetzt. Besonders im Bereich der Lebenspraxis – dem Erwerb von Grundfähigkeiten, um den Alltag gut zu bestreiten – wird klar wie vielschichtig Lernsituationen für Kinder sein können. Wir legen großen Wert auf lebensnahe Bildung im Alltag der Kinder, um ihre Lebenspraxis weiter auszubauen:

Alltagsnahes Lernen und Lebenspraxis

- Durch Partizipation und das Einbringen ihrer Wünsche und Meinungen, erleben sich Kinder als Teil einer großen Gemeinschaft wieder
- Sowohl beim Turnen, als auch beim Fertigmachen zum Spielen im Hof, üben die Kinder regelmäßig das eigene An- und Ausziehen. Dabei wird beispielsweise ihre Feinmotorik beim Reißverschluss-Schließen, ihre Geduld beim Warten auf Andere und ihr soziales Miteinander, indem sich die Kinder gegenseitig helfen, gefördert. Darüber hinaus erwerben die Kinder Wissen darüber, welche Kleidung zum Turnen beziehungsweise je nach aktueller Witterung für draußen gut geeignet ist
- Auch das gemeinsame Essen birgt viele Möglichkeiten, des alltäglichen Lernens: Über Kommunikation mit den Freundinnen und Freunden am Tisch, Selbsterfahrung bezüglich der Tatsache, welches Essen einem schmeckt und welches Essen eher nicht, bis hin zur Essetikette am Tisch und der Verwendung des vorhandenen Geschirrs und Bestecks
- Wenn wir draußen Spazieren gehen, können wir aktiv das Verhalten auf Bürgersteigen und an Straßen einüben. Darüber hinaus freuen wir uns, einmal im Jahr die Verkehrspolizei willkommen heißen zu dürfen, die speziell mit den Vorschulkindern noch einmal das korrekte Verhalten im Straßenverkehr bespricht.
- Durch den gemeinsamen Besuch von Museen, Veranstaltungen und Angeboten in der Umgebung, können Kinder vielfältige Kulturangebote kennen lernen und neue Erfahrungen sammeln. So besuchen wir zum Beispiel ein mal im Jahr das Kindermuseum, das Erfahrungsfeld der Sinne, laden Theater in unser Haus ein und sind offen für die aktuellen Angebote in unserer Nähe.

4 Unsere Kita als Ort der Sprache

4.1 Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert, weil eine gute Sprachentwicklung die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erleichtert und sich positiv auf Bildung und den späteren Lebensweg auswirkt. Es ist uns wichtig, von Anfang an alltägliche Anlässe aufzugreifen, anzuregen und zu unterstützen, so dass die Kinder untereinander oder mit der Fachkraft in einen Dialog treten können. Im Folgenden geben wir einen Einblick in unseren Tagesablauf, der den Kindern aller Altersgruppen Gelegenheit bietet, sich auf ihre Art und Weise einzubringen.

Begrüßung und Verabschiedung

Bereits am Morgen, wenn das Kind bei uns ankommt, entwickeln sich erste Dialoge (zuhören, nachfragen, hinterfragen, aussprechen lassen) in der Garderobe mit der ErzieherIn oder anderen Kindern.

Frühstück

Auch beim Tisch decken und dem gemeinsamen Essen bieten sich viele spontane Sprachanlässe zwischen Kindern und Erwachsenen. Ganz „nebenbei“ werden

Kontakte geknüpft, Bindung aufgebaut, Kommunikation angeregt und der Wortschatz erweitert.

Morgenkreis

Gemeinsam werden Inhalte zum Tagesablauf geplant und besprochen, Lieder gesungen, Kreisspiele von den Kindern „gewählt“ und in verteilten Rollen gespielt, aktuelle Themen diskutiert und veranschaulicht. Während sich die einen verbal aktiv oder durch Tun beteiligen, lernen die anderen durch Zuhören und Beobachten. Durch offene Fragen (Woher weißt du, dass...?) werden die Kinder zum Nachdenken und zum Ausdruck angeregt. Es macht den Kindern Freude, zu zeigen, was sie bereits können. Das wirkt sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein und wiederum auf ihre Sprechfreude aus.

Geschichten, Bilderbücher und Gespräche

Kinder lieben Geschichten, Bilderbücher, Gedichte, Reime, Fingerspiele und Rätsel. Diese Tatsache nehmen wir zum Anlass, Situationen aufzugreifen und sie sprachlich z.B. in Form von Rollenspielen, Geschichten erfinden, Puppenspiel zu nutzen. Des Weiteren ergeben sich viele Einzel- und Gruppengespräche, die wir durch sprachförderliche Verhaltensweisen - sogenannte Sprachlehrstrategien – unterstützen und begleiten.

Wie bei allen anderen Sprechanschlüssen ist uns dabei wichtig:

- jeden Beitrag wertzuschätzen
- möglichst keine Ja / Nein Fragen zu stellen, sondern offene Fragen zu formulieren
- uns auf Augenhöhe mit den Kindern zu unterhalten, d.h. sich tatsächlich der Körpergröße des Kindes anzupassen, um Blickkontakt zu haben und ebenbürtig einen Austausch zu ermöglichen.
- jedem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, um Gedanken in Worte zu fassen

Bücherei

Unsere seit Jahren liebevoll gepflegte Bücherei besitzt einen großen Schatz an pädagogisch wertvollen Büchern in den verschiedensten Sprachen. Die Kinder können dort selbst Bilderbücher betrachten, auswählen und sich vorlesen lassen. Zusätzlich bieten wir den Kindern und Familien die Möglichkeit, Bücher und Brettspiele kostenlos für zu Hause auszuleihen.

Selbstverständlich gibt es in jeder Gruppe ein Bücherangebot und ein Lesesofa.

Trost-Büchlein

Die neuen Familien gestalten in den ersten Tagen ihr individuelles Trostbüchlein. Durch das gemeinsame Anschauen und Erzählen mit der ErzieherIn und anderen Kindern wird so manches Heimweh schneller überwunden und Redefluss, Wortschatz – alles rund um die Sprache – angeregt.

Musik

Musik ist viel mehr als nur Singen. Musik unterstützt die Entwicklung der Kinder. Melodie und Rhythmus begegnen uns nicht nur in Liedern, sondern auch im Gesprochenen. Es wechseln sich z.B. Tonlagen ab, es entstehen Pausen, es werden Silben lang oder kurz gesprochen u.v.m. Musik ist eng mit Sprache verknüpft, deshalb gehört häufiges Singen und Musizieren z.B. im Morgenkreis, bei Festen und Feiern oder bei Projekten zu unserem Alltag.

Freispiel

Freispiel ermöglicht ganzheitliches Entwickeln verschiedenster Kompetenzen. Unter Punkt 5 gehen wir detailliert darauf ein. An dieser Stelle sei jedoch die Bedeutung der Sprachentwicklung während des freien Spiels erwähnt.

Spielen mit anderen Kindern, bauen, experimentieren, basteln und werken, Rollenspiele, Würfelspiele und vieles mehr animiert die Kinder dazu, sich auszutauschen, gemeinsame Pläne zu schmieden, zu korrigieren, sich gegenseitig anzuleiten, eigene Regeln zu verbalisieren oder in den Dialog mit Erwachsenen zu gehen. Jede dieser Situationen bereichert den Sprachschatz.

Garten, Turnen und Waldtage

Bewegung gehört zur ersten Form der Ausdrucksfähigkeit. Im Tun erkunden Kinder eine Sache, z.B. der Ball ist rund, springt und hat eine rote Farbe, um die gewonnenen Erkenntnisse dann verbal oder nonverbal zum Ausdruck zu bringen.

Bewegung ist ganzheitliches Lernen. Wenn Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, dann wird gleichzeitig ihre Sprachentwicklung unterstützt. Tägliche Gartenzeiten, wöchentliche Turntage, freies Turnen am Nachmittag, Bewegungslieder und -spiele in der Gruppe / im Turnraum, Spaziergänge am Pegnitzgrund, Besuch von Stadtteilspielplätzen und Waldtage bieten unseren Kindern viele Gelegenheiten, Erfahrungen zu sammeln und das erworbene Wissen sprachlich zum Ausdruck zu bringen, Absprachen zu treffen oder Beobachtungen zu teilen.

Gestalten und Kreativität

Unser Haus bietet jede Menge Möglichkeiten, kreativ zu sein und sich auszuprobieren. Auch hier haben Sprache und Wortschatz einen hohen Stellenwert. Kinder gehen in Kontakt miteinander oder den Erwachsenen, erzählen gerne, was sie gerade tun, warum so und nicht anders und stellen gern ihre Werke vor.

4.2 Literacy

Unter Literacy wird nicht nur das Heranführen der Kinder an Bilderbücher / Bücher verstanden. Schon vor der Schule erkennt das Kind die Bedeutung von Sprache, zeigt Interesse für Buchstaben, Schrift, Zahlen, ahmt das Schreiben nach bzw. fängt an, selbst seinen Namen zu schreiben.

Neben den bereits beschriebenen Angeboten, versuchen wir die räumliche Umgebung so zu gestalten, dass sich Schriftbilder einprägen können, z.B.

- Vornamen der Kinder in der Garderobe
- Bebildern der Spielzeugfächer
- Deutliche Beschriftung der Bücherei-Ausleihtaschen und Turnbeutel
- Schulsportlecke mit Tafel, Schreibutensilien, Buchstabenstempel, Alphabet
- Rollenspiel mit entsprechend ausgestatteten Gegenständen wie Rezeptblock in der Arztlecke
- Tastatur und Telefon im (Kinder-)Büro
- Portfolios der Kinder mit Namen, Berichten der Erzieher
- Aufschreiben von (Kinder-)Geschichten
- Buchstabenpuzzle u.v.m

4.3 Medienbildung

Unsere Kinder wachsen ganz selbstverständlich mit CD Player, Radio, Fernsehen, Tablet, Handy und PC auf. Gemeinsam mit dem Elternhaus ist es deshalb wichtig, Kindern einen kompetenten Umgang mit Medien zu ermöglichen, das heißt:

- produktiver und kreativer Einsatz
- Nutzung als Informationsquelle, wohl wissend, dass nicht alle Infos stimmen
- Entwicklung eines Technikverständnisses

Schritt für Schritt erweitern wir unsere Angebote, um mit den Kindern gemeinsam auch digitale Möglichkeiten zu erforschen, z.B. bei der Rückgabe der Bücher selbst scannen, mit dem CD Spieler sachgerecht umgehen lernen. Seit 2021 besitzt jede Gruppe einen Fotoapparat und ein Tablet.

5 Unsere Kita als Ort des Spiels

5.1 Bedeutung des Spiels

Von Anfang an ist Spielen ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Die Formen des Spielens sind jedoch sehr unterschiedlich. Entwicklungspsychologen und Spielpädagogen teilen Spielen ein in:

- Funktionsspiel z.B. Stofftier, Beißring, Laufrad, Schaukel
- Konstruktionsspiel z.B. Knete, Sand, Lego, Bausteine
- Rollenspiel z.B. Polizei, Arzt, Familie, Tiere, Als-ob-Spiele
- Regelspiel z.B. Memory, Würfelspiele, Kartenspiele
- Bewegungsspiel z.B. Laufspiele, Ballspiele

Was für viele Erwachsene „nur“ Spielen bedeutet, ist für Kinder Arbeit, denn im Spiel erforschen und begreifen sie das Leben. Je mehr Zeit zum Spielen bleibt, desto intensiver können ganzheitliche Erfahrungen gemacht werden, Grundlagen für die Schule und für das weitere Leben entwickelt werden. Spielen heißt u.a. forschen und erkunden, logisches Denken üben und erste mathematische Überlegungen anstellen, erleben mit allen Sinnen, Kreativität und Phantasie entfalten und einsetzen, Gefühle leben (Wut, Zorn, Freude, Trauer etc.) und mit ihnen umgehen können, sich in eine Gruppe ein-/unterordnen, gemeinsam Handlungsabläufe entwickeln, sich sprachlich äußern und Problemlösungsstrategien entwickeln, Regeln verstehen lernen, Herausforderungen bewältigen und die eigene Frustrationstoleranz erweitern sowie selbständig Alltagsanforderungen bewältigen.

Des Weiteren steht das Kind sehr oft am Tag vor der Herausforderung für sich zu entscheiden: Mit wem möchte ich heute spielen? Mit was möchte ich mich heute wie lange beschäftigen? In welchem Raum oder Bereich möchte ich heute sein? Allein schon die Beantwortung dieser Fragen unterstützt das Kind bei seiner Selbstverwirklichung. Spielerisch lernen die Kinder eigenverantwortlich und selbständig Entscheidungen zu treffen, Lösungen zu finden und ihr Leben selbstbestimmt in die Hand zunehmen. Beste Voraussetzungen nicht nur für die Schule, sondern für ihr ganzes Leben.

Wir Fachkräfte nutzen die Freispielzeit u.a. um auf Wunsch der Kinder mitzuspielen, Impulse zu setzen, bei Bedarf unterstützend und klärend einzugreifen, mit den Kindern gemeinsam Konfliktlösungen zu erarbeiten und um zu beobachten und zu

dokumentieren. Ergänzt wird das freie Spielen der Kinder durch angeleitete Beschäftigungen in den jeweiligen Stammgruppen.

5.2 Spielen in altersgemischten Gruppen

Unsere Einrichtung wird von Kindern ab 2,8 Jahren bis zur Einschulung besucht. Ähnlich wie in Familien mit Geschwisterkindern haben die Kinder somit zu verschiedenen Altersgruppen Kontakt. Jüngeren Kindern ermöglicht dies, sich von den Älteren etwas abzuschauen, nachzumachen, auszuprobieren, sich durchzusetzen. Umgekehrt birgt es die Möglichkeit, sich in Rücksichtnahme, Verantwortung und Empathie zu üben. Beide Altersgruppen erleben immer wieder in unterschiedlichsten Situationen, dass „jünger sein“ nicht automatisch weniger können oder wissen heißt. Unterstützt von der Fachkraft üben die Kinder so Begegnung auf Augenhöhe.

6 Unsere Kita als Ort der Demokratie

6.1 Beteiligung der Kinder und Kinderrechte

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung, Teilhabe, Einbeziehung, Mitwirkung“. Das Kinder-Recht auf Beteiligung ist in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und im Bundeskinderschutz-Gesetz (BKisSchG /SGB VIII) sowie in der AVBayKiBiG (§ 1 Abs. 3 Satz 3 – seit Sept. 2013) verankert.

Zum einen gilt es, die Meinungsbildung und –äußerung des Kindes zu fördern, zum anderen gilt es, Kindern in Entscheidungsprozessen ein angemessenes Gewicht zu verleihen. Kinderbeteiligung bedeutet, Kindern Rechte auf Selbst- und Mitbestimmung verlässlich einzuräumen und beinhaltet gleichzeitig das Recht, sich nicht zu beteiligen. Aufgabe der PädagogInnen ist es, die Kinder aktiv dabei zu unterstützen beteiligungsfähig zu werden. Dafür gibt es keine Altersgrenze nach unten. Vielmehr ist je nach Alter, Entwicklungsstand, Reife und Erfahrungen der Kinder einzuschätzen, wie die Beteiligung in der jeweiligen Situation aussehen kann und umgesetzt werden soll, gerade auch im Krippenalter.

Partizipation gründet auf einer wertschätzenden, respektvollen und feinfühligem Haltung gegenüber den Kindern und nimmt sie als Gesprächspartner ernst. Sie verwischt nicht die Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen, noch ignoriert sie die Verantwortung der Erwachsenen für ein geschütztes Aufwachsen, in dem individuelle und gemeinschaftliche Bedürfnisse altersentsprechend ihren Raum bekommen.

Kinder sollen als „Akteure ihrer Entwicklung“ in Planungen und Entscheidungen bei allen Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, einbezogen sein, so dass sie ihre Interessen einbringen und gemeinsam Lösungen finden können. Deshalb benötigt Partizipation eine strukturelle Verankerung im Alltag.

Beispiele für Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder in unserer Einrichtung:

- regelmäßiger Gruppenkreis, in dem aktuelle Themen der Kinder besprochen werden
- Gruppenkonferenzen, in denen Kinder z.B. kindgerecht über die Anschaffung neuer Spielsachen, den nächsten Spaziergang oder die Gestaltung der

Ruhezeit abstimmen sowie neue Regeln überlegt und visualisiert werden (mit Hilfe von Bildern, Smileys, Steinchen etc.)

- Vernetzungszeit, während der die Kinder selber entscheiden können, wo, was und mit wem sie im Haus spielen möchten (eigener Magnet mit Foto zum selbstverantwortlichen Wechseln des Raumes)
- Gleitende Frühstückszeit, die den Kindern den Freiraum gibt, selbstbestimmt zu essen/nicht zu essen, allein oder in Gemeinschaft
- Dienste, die sich die Kinder untereinander aufteilen (z.B. Tischdienste)
- 1x im Monat ein Mitbringtag, an dem die Kinder etwas Selbstgewähltes von zu Hause mitbringen können
- persönliches Portfolio, das die Kinder frei zugänglich nutzen/pflegen und nur in Absprache mit ihnen von anderen angeschaut werden darf
- Spielsachen offen zugänglich, d.h. Kinder wählen selbst aus und müssen sich absprechen, wie sie die begrenzten Materialien miteinander teilen

In unserem Familienzentrum machen die Kinder erste Erfahrungen mit dem Leben in einer Gemeinschaft außerhalb der eigenen Familie. Wir unterstützen sie dabei, ihre Anliegen/Wünsche vorzubringen, sich an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen und dabei Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Beteiligung heißt für uns jedoch nicht, jede unserer Entscheidungen mit den Kindern auszudiskutieren, sondern dass wir ihr Selbst- und Mitbestimmungsrecht im Rahmen von Grenzen und Regeln respektieren und zulassen. Auch wenn dies bedeutet, dass wir einen Teil unserer Macht als Erwachsene abgeben und von eigenen Vorstellungen abweichen müssen. Regeln und Grenzen werden den Kindern erläutert bzw. mit ihnen gemeinsam festgelegt und regelmäßig auf Sinnhaftigkeit überprüft. Bei anstehenden Entscheidungen erhalten die Kinder von uns notwendige Informationen, damit sie wissen, worum es geht und ihnen eine Entscheidung überhaupt möglich ist.

Wir verweisen an dieser Stelle auf unser Qualitätshandbuch, in dem fortlaufend Schlüsselsituationen unseres pädagogischen Alltags beschrieben werden (u.a. im Hinblick darauf, wie Kinder angemessen einbezogen werden).

6.2 Partizipation der Familien

Es ist uns wichtig, mit Eltern eine vertrauensvolle, enge Erziehungspartnerschaft aufzubauen, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Toleranz und Offenheit. Wir nehmen die Sorgen der Eltern ernst, hören zu und geben ihnen die Möglichkeit, am Alltag ihrer Kinder in unserem Familienzentrum auf verschiedene Weise teilzuhaben. Über unsere Homepage, die Kita-App Stramplerbande, Aushänge und in Entwicklungsgesprächen erhalten Eltern regelmäßig Einblick in unsere pädagogische Arbeit und das aktuelle Geschehen. Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern und den pädagogischen Fachkräften an diversen Familienaktionen, wie z.B. Eltern-Kind-Kurse, Kita-Ausflüge oder Feste, teilnehmen und sich mit eigenen Ideen in den Kita-Alltag einbringen (z.B. Vorlesen, Beruf vorstellen, Gartenaktion). Während der Eingewöhnungsphase bleiben die Eltern für einige Zeit gemeinsam mit ihren Kindern in der Einrichtung und erleben den Kita-Alltag hautnah mit. Auch später haben Eltern stets die Möglichkeit, in der Gruppe zu hospitieren, wenn sie das möchten.

Jährlich findet eine anonyme Elternbefragung statt, die Eltern nutzen können, um Vorschläge zur Optimierung der pädagogischen Maßnahmen zu machen. Auch in individuellen Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften und der Leitung können Eltern ihre Wünsche und Erwartungen hinsichtlich der Betreuung und Bildung ihres Kindes äußern und z.B. mitbestimmen, wie bei einer Verhaltensauffälligkeit, Entwicklungsverzögerung oder (drohenden) Behinderung des Kindes vorgegangen

wird. Wünsche der Eltern können jedoch nur in dem Maße berücksichtigt werden, in dem sie dem Wohl des Kindes entsprechen, im Einklang mit der Konzeption der Einrichtung stehen und unter den gegebenen Rahmenbedingungen umsetzbar sind.

6.3 Partizipation im Team

Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt, in der die MitarbeiterInnen ihre pädagogische Arbeit planen und reflektieren. Die Fachkräfte können eigene Themen, Wünsche, aber auch Kritik und Sorgen in die Dienstbesprechung einbringen und erfahren fachlichen Austausch und Unterstützung im Gesamtteam. Sie beteiligen sich an Entscheidungen, die sie und die Arbeit mit den Kindern betreffen, denn nur wer selbst Partizipation erlebt und davon überzeugt ist, kann dies in der Einrichtung mit den Kindern „leben“.

7 Unsere Kita als Ort des Austauschs

7.1 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Jedes Kind hat ein Recht darauf, wahrgenommen und beachtet zu werden. Deshalb gehört eine kontinuierliche Beobachtung der Kinder zum Alltag unseres Familienzentrums. Nur so kann es gelingen, das einzelne Kind besser kennen zu lernen und seine ganz speziellen Bedürfnisse, Stärken und Vorlieben zu erkennen. Wir legen für jedes Kind einen eigenen Bildungsordner – das sogenannte Portfolio – an. Die Kinder haben jederzeit Zugriff auf ihren Ordner, können ihn mitgestalten und einander zeigen. Das Portfolio enthält z.B. Fotos, Lerngeschichten, Projektarbeiten, Alltagsbegebenheiten und kleine Kunstwerke der Kinder. Zum Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren Ordner mit nach Hause.

Mindestens einmal pro Jahr führt eine ErzieherIn ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Zur Vorbereitung auf das Gespräch beobachten wir die Kinder im Alltag und schauen gezielt auf die Bereiche emotionale Entwicklung, Spiel- und Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Sinneswahrnehmung sowie Grob- und Feinmotorik. Um den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festzustellen, zu verfolgen und zu dokumentieren, nutzen wir die Entwicklungsbögen Perik, Seldak oder Sismik und fertigen ein Protokoll jedes Entwicklungsgesprächs an. In Rücksprache mit den Eltern treten wir bei Bedarf in Austausch mit unterstützenden Stellen, z.B. Frühförderung. Dieser fachliche Austausch ermöglicht uns, das Verhalten der Kinder besser zu verstehen, individuell zu fördern und Angebote für ihre ganzheitliche Entwicklung zu machen.

In unserer Kita-App dokumentieren wir regelmäßig alltägliche Erlebnisse und Aktivitäten sowie aktuelle Themen und Projekte der Kinder.

7.2 Familien als Partner

Als evangelisches Familienzentrum wollen wir unsere Familien ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Uns ist eine gute, offene und ehrliche Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen wichtig, da nur durch diese Kooperation ein sicheres und

stabiles Lebens- und Lernumfeld für das Kind geschaffen werden kann. Mit Kindergartenbeginn kommt für die Kinder ein neuer Lernort hinzu, den wir gemeinsam mit den Eltern begleiten. Dabei ist uns wichtig, dass dies in gegenseitiger Wertschätzung und Gleichberechtigung geschieht. Wenn Kinder erleben, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam an einem Strang ziehen, vermittelt es dem Kind Sicherheit.

Dies ist die beste Voraussetzung, um:

- sich wohl zu fühlen
- unbeschwert Kontakt zur neuen Umgebung und Personen aufzunehmen
- mit allen Sinnen zu erkunden
- sich im eigenen Tempo zu entwickeln

Der Kindergartenalltag bietet bei uns für eine Erziehungspartnerschaft vielfältige Möglichkeiten. Neben dem Kennenlernen der künftigen BetreuerInnen, bietet ein Info-Nachmittag den neuen Familien Zeit für Fragen zum Eingewöhnungsablauf, Alltag u.v.m. Begleitete Schnuppertage und eine gemeinsame Eingewöhnungsphase ermöglichen den Eltern, den Kindergartenalltag gemeinsam mit ihrem Kind kennenzulernen und der BezugserzieherIn als Experten für ihr Kind zur Seite zu stehen. Einmal jährlich laden die Fachkräfte zu einem Entwicklungsgespräch ein, auf Wunsch der Eltern oder aus gegebenem Anlass auch öfter. Hierbei tauschen sich Eltern und ErzieherInnen zum Entwicklungs- und Lernprozess des Kindes aus und besprechen die weitere Vorgehensweise. Das Gespräch orientiert sich an den Beobachtungen von Eltern und Fachkräften gleichermaßen.

Unser Elternbeirat wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres gewählt. Seine wichtigste Aufgabe ist es, Ansprechpartner sowohl für die Eltern, wie für das Team zu sein, auch tritt er ggf. als Vermittler auf. Von Seiten der Leitung wird der Elternbeirat über aktuelle Entwicklungen im Haus befragt und informiert. Der Elternbeirat unterstützt uns bei der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. In dieser Funktion lädt er auch einmal monatlich zum Elterncafé ein. Sich Kennenlernen und ein lockerer Austausch bei Kaffee und Kuchen stehen hier im Vordergrund.

7.3 Beschwerdemanagement

Im Zusammenleben verschiedener Personen kann es immer wieder zu Konflikten und Beschwerden kommen. Konflikte können verschiedener Natur sein und zwischen verschiedenen Parteien stattfinden, so zum Beispiel zwischen Familien und pädagogischem Personal, zwischen Kindern und BetreuerInnen oder Kindern untereinander. Ein bewusster Umgang mit Beschwerden von Kindern, Familien und MitarbeiterInnen bildet die Basis für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und ist gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz in unserer Einrichtung.

Kinder

In unserem Familienzentrum können Kinder auf verschiedene Weise Anliegen, Wünsche und Kritik anbringen, z.B.

- während des Gesprächskreises am Vormittag
- in Einzelgesprächen mit einer Bezugsperson, z.B. während der Mahlzeiten, beim Spiel, beim Anziehen, beim Trösten
- über kindgerechte Meinungs- und Zufriedenheitsbefragungen
- beim gemeinsamen Festlegen von Haus- und Gruppenregeln sowie von „Nein oder Stopp Regeln“

- im Streitgespräch untereinander

Aufgrund unserer teiloffenen Arbeit stehen am Nachmittag alle MitarbeiterInnen allen Kindern für Gespräche/Beschwerden zur Verfügung. Das heißt, die Kinder können „ihre“ Bezugsperson für ihre persönlichen Anliegen frei wählen. Die Erwachsenen schaffen ausreichend Gelegenheiten zum Reden, hören zu und bestärken die Kinder, bereits kleine Anliegen mit ihnen zu teilen. So erfahren die Kinder, dass sie ernst genommen und respektiert werden und es fällt ihnen später leichter, sich auch bei größeren Sorgen an eine Vertrauensperson zu wenden.

Kinder beschweren sich nicht immer verbal, oft auch durch Bilder, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Aggression wie Hauen oder Beißen, Trotzverhalten, Ablehnung oder erhöhte Zuneigung. Die Fachkräfte versuchen in solchen Fällen herauszufinden, was hinter der Beschwerde steckt und unterstützen das Kind dabei, seine Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen. Das Team muss sich dessen bewusst sein und feinfühlig auf diese nonverbalen Signale achten. Da dies im Alltagsgeschehen nicht immer leicht ist, reflektieren wir solche Situationen immer wieder im Gesamtteam.

Manchmal beschweren sich Kinder zu Hause über etwas, das im Kindergarten passiert ist. Diese Rückmeldungen der Familie nehmen wir ernst und überlegen gemeinsam mit den Sorgenberechtigten und dem Kind, was hinter der Beschwerde steckt.

Kinder haben bei uns auch die Möglichkeit, sich direkt mit einer Beschwerde an die Leitung zu wenden. Sie ist den Kindern bekannt, hat aber eine größere Distanz und kann als Außenstehende bei Problemen in der Gruppe vermitteln. Das Leitungsbüro steht (fast) immer offen und die Kinder können regelmäßig zu Besuch kommen.

Im Kita-Alltag passiert es oft, dass sich ein Kind über ein anderes beschwert. Hier agieren wir Erwachsene als Mediatoren. Jedes Kind wird angehört, nach seiner Sicht befragt und schließlich wird gemeinsam versucht, eine akzeptable Lösung für alle zu finden.

Familien

Bereits während des Aufnahmeprozesses und regelmäßig auf unseren Elterninfoabenden bestärken wir unsere Familien, sich frühzeitig vertrauensvoll mit ihren Fragen, Wünschen und Anliegen an uns zu wenden. Dazu stehen ihnen verschiedene Instrumente und Wege offen:

- Beschwerdebriefkasten im Eingangsbereich
- Lob & Kritik Funktion auf unserer Kita App Stramplerbande
- Elternabende & Familienaktionen (Elterncafé, Ausflüge, Beratung)
- Regelmäßige Treffen mit dem Elternbeirat, der uns Beschwerden von Familien rückmeldet
- Zufriedenheitsumfrage 1x pro Jahr (Träger)
- Tür- und Angelgespräche mit allen BetreuerInnen während der Bring- und Abholzeit
- Terminierte Entwicklungsgespräche mit der Gruppenleitung
- Bei Bedarf gemeinsame Gespräche mit Gruppenleitung und Gesamtleitung
- „offenes Büro“ der Leitung während der Bring- und Abholzeit
- Bei schwerwiegenden Beschwerden hinzuziehen des Trägers und ggf. externe Unterstützung (vgl. unser Kinderschutzkonzept)

Familien können die Einrichtung von zu Hause aus per Telefon, per App, per Email oder Post kontaktieren. Per App ist auch eine anonyme Beschwerde möglich. Unser Anspruch ist es, jedes Anliegen schnellstmöglich zu bearbeiten und eine geeignete

Lösung für alle Beteiligten zu finden. Konstruktive Kritik sehen wir als Chance zur Reflexion und damit zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Team

Als Team streben wir einen offenen, respektvollen und professionellen Umgang mit Fehlern und Meinungsverschiedenheiten untereinander an. Während der wöchentlichen Dienstbesprechung, im Kleinteam, in Mitarbeitergesprächen und in der direkten Ansprache nutzt das Team verschiedene Möglichkeiten, Wünsche und Beschwerden anzubringen. Hierbei finden wir es wichtig, einander gut zuzuhören und das Feedback der KollegInnen als Chance zu sehen, das eigene Verhalten immer wieder neu zu reflektieren. Das Büro der Leitung steht den MitarbeiterInnen jederzeit offen. Sie vereinbaren bei Bedarf individuelle Gesprächszeiten, um ihr Anliegen in Ruhe zu besprechen. Bei schwerwiegenden Beschwerden können die MitarbeiterInnen und die Leitung zusätzlich den Träger, die Fachberatung oder direkt das Jugendamt (auch anonym) kontaktieren. Die Kontaktdaten sind dem Team bekannt.

In unserem Qualitätshandbuch finden sich Prozessbeschreibungen zum Umgang mit Beschwerden von Familien und MitarbeiterInnen durch die Einrichtung und durch den Träger.

8 Unsere Kita als Ort der Begegnung

8.1 Wir sind Familienzentrum

Regelmäßig bieten wir von der Stadt Nürnberg geförderte Familienaktionen mit unterschiedlichster Thematik an. Diese werden nach Interesse der Eltern zusammengestellt. Unser alljährlicher Familienausflug zu Beginn des Kindergartenjahres intensiviert den Kontakt der Eltern untereinander und zu den Fachkräften. Auch unser monatliches Elterncafé und ein Spielenachmittag laden ein, miteinander in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Wir laden immer wieder Fachleute ein, die Kurse und Elternabende zu verschiedenen Themenbereichen, wie z.B. Kindesentwicklung oder Erziehungsfragen, anbieten. In dieser Zeit übernehmen wir die Betreuung der Kinder und Geschwister.

8.2 Unser Angebot für Familien im Stadtteil Johannis

Über „unsere“ Familien hinaus sind Familien der Johannismgemeinde mit den „Jüngeren“ in die wöchentlich stattfindende Eltern-Kind-Gruppe eingeladen.

Unsere Bibliothek steht dem gesamten Stadtteil Johannis zur Verfügung. Alle Altersgruppen können unser kostenloses Angebot, sich Bücher, CD und Videos auszuleihen, wahrnehmen. Unsere Feste, Bildungsangebote und Workshops stehen auch allen ehemaligen Kindergartenfamilien und Interessenten offen. Unter „Aktuelles“ können sich Interessierte auf unserer Webseite über unsere laufenden und geplanten Angebote informieren.

8.3 Unterstützende Menschen

Grundschule

Gemeinsam mit der Dr. Theo Schöller Grundschule findet für unsere Kinder mit Migrationshintergrund im letzten Jahr vor der Einschulung der sogenannte Vorkurs Deutsch statt.

In Zusammenarbeit mit den Sprengelgrundschulen (Theo-Schöller-GS und Johannis-GS) finden Informationsnachmittage und Elternabende zu den Themen „Wissenswertes zur Einschulung und Schulanmeldung“ im FZ und in der Schule statt. Meist erhalten die zukünftigen „Erstklässler“ im Juli eine Einladung in die Schule, um an einer Schnupperstunde teilzunehmen.

Kooperationen

Wir arbeiten eng zusammen mit unseren Partnerkindertagesstätten der Gemeinde St. Johannis: Kindergarten Dortmundener Straße und Haus für Kinder Lerchenbühlstraße. Es finden gemeinsame Aktivitäten in der Gemeinde statt.

Wir kooperieren mit der Kinderkrippe „Blumenwiese“ und dem Kinderhort „Frauenholzstraße“ der Diakonie Neuendettelsau bei der Vergabe der Betreuungsplätze, um unseren Familien den Übergang von einer Einrichtung in eine andere zu erleichtern und eine Anschlussbetreuung zu gewährleisten.

Fachdienste

Die Zahl der Kinder mit entwicklungsbedingten Auffälligkeiten hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen, deshalb arbeiten wir eng mit Fach- und Beratungsstellen zusammen und vermitteln bei Bedarf und in Absprache mit den Familien an entsprechende Stellen:

- Frühförderung
- Logopädie
- Ergotherapie
- Beratungsstellen der Stadt Nürnberg
- Kinderärzte im Einzugsgebiet
- Bezirk Mittelfranken (Integrativplatz)

Sonstige Netzwerke

- Regionaler Arbeitskreis – Kindergärten, Grundschule, Hort (Zusammenarbeit stadtteilübergreifend mit Gostenhof, Muggenhof, Schniegling und Johannis)
- Stadtteilarbeitskreis – Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Vereine von St. Johannis
- Sigena – Sicher-GEwohnt-Nachbarschaftlich (Treffen unterschiedlicher Interessensgruppen, insbesondere der Seniorentreff)
- Käthe Reichert Alten- und Pflegeheim
- Polizei (Verkehrs- und Sicherheitserziehung)
- VAG (Mobi Kids Training in öffentlichen Verkehrsmitteln)
- Dienstleistungszentrum Bildung § Teilhabe (Nürnberg Pass Angebote)